Krakauer Zeitung.

Nr. 98. Dinstag, den 29. April 1862.

VI. Jahrgang.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jed. Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung" (Großer Ring N. 39). Zusendungen werden franco erbeten. **Redaction: Nr. 423 an den Planten. Expedition: Großer Ring Nr. 41.**

Amtlicher Theil.

Nr. 5368.

Vom Krakauer k. k. Oberlandesgerichte wird bekannt gegeben, daß der mit dem Erlasse des hohen k. k. Justizministeriums vom 20. December 1861 Z. 11744 im Sprengel des Krakauer Landesgerichtes mit dem Amtssitze in Jordanów ernannte k. k. Notar Hr. Alexander Eduard Skowroński den vorgeschriebenen Diensteid am 22. April 1862 bei diesem k. k. Oberlandesgerichte abgelegt hat und daß derselbe hiedurch zum Antritte seines Amtes ermächtigt ist.

Krakau, am 23. April 1862.

Bis 15. April sind ferner an milden Gaben für die Weichselüberschwemmten eingeflossen, u. z.:

		fl.	kr.
1.	Beim Bezirksamte Rzeszów:		
	Gemeinde Trzciana	8	—
	„ Staromieście	23	—
	„ Boguchwała	7	—
	Städtische Propination in Rzeszów	10	—
	Herz Weinberg, Samuel Schönblum zu je 5 fl.	10	—
	Beiträge von Stadt-Insassen unter 5 fl.	46	—
	Kreutzersammlung unter 1 fl.	41	60
	Wirthschaftsverwalter Janiszewski in Krasne	3	—
2.	Beim Bezirksamte Łancut:		
	Die Herrschaft Łancut	200	—
	Gutsbesitzer Szeleszczyński	10	—
	Łancuter herrschaftliche Beamte	27	90
	Stadt-Insassen von Łancut	26	10
	Bezirks-Beamte	7	50
	Marktgemeinde Żolynia	5	—
	Gemeinden unter 5 fl.	10	75
3.	Beim Bezirksamte Jasło:		
	Pfarramt Osobnica	7	14
	„ Trzcinica	9	25½
	„ Załęże	7	11
	„ Sławęcin	21	20
	„ Szebnię	21	15
	„ Święcany	15	—
	„ Chrząstówka	8	53
4.	Beim Bezirksamte Biecz	5	—
5.	„ „ Skrzydlna	41	35
6.	„ „ Ślemień	17	86
7.	„ „ Mielec	195	—
8.	„ „ Pilzno	13	30
9.	„ „ Alt-Sandec	54	80
10.	„ „ Gorlice	49	58
11.	Beim Magistrate Gorlice	45	94
12.	Von Sandecer Kreisamtsbeamten	20	—
13.	Pfarre Siedliska Bogusz	7	77
14.	Beim Bezirksamte Żabno	19	77
15.	„ „ Saybusch	6	—
16.	„ „ Tuchów	42	86½
17.	„ „ Neu-Sandec	224	43½
18.	„ „ Neumarkt	38	33
19.	„ „ Krościenko	197	95
20.	„ „ Tarnobrzeg	90	—
	Summa	1565	18½
	Uebertrag	1565	18½
21.	Beim Bezirksamte Sokołów	106	—
22.	„ „ Tarnów	44	94½
	und von dem Großhandlungshaus Hausner & Violand 20 Stück Silberrubel.		
23.	Tarnower Consistorium		
	für die Pfarre Nawojowa	10	50
	für das Decanat Saybusch	19	50
24.	Beim Bezirksamte Krynica	4	—
25.	„ „ Nisko	29	14
26.	„ „ Leżajsk	47	—
27.	„ „ Kolbuszów	53	82
28.	„ „ Jaworzno	2	70
29.	„ „ Dembica	49	92½
30.	Von den Bochniaer Salinen-Beamten und Arbeitern	58	50
31.	Pfarramt Tuchów	15	—
32.	Magistrat Krakau	81	25
33.	Beim Bezirksamte Cięszkowice	48	9
34.	„ „ Tyczyn	123	24
35.	„ „ Ropczyce	8	30
36.	„ „ Brzostek	33	1
37.	„ „ Zassów	169	35
	Zusammen	2501	45½
	und 20 Silber-Rubel.		
	Hiezu die seither ausgewiesenen	17106	—
	2 Ducaten und 1 fl. 25 kr. Coupons		
	Summa	19607	45½

2 Ducaten, 20 Rubeln und 1 fl. 25 kr. Coupons.

Krakau, den 28. April 1862.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 29. April.

Der preußisch-französische Handelsvertrag, den bisher nur die österreichischen und süddeutschen Blätter bekämpft, hat in den letzten Tagen in Preußen selbst hochverständige und wohlunterrichtete Gegner gefunden. Die „Berl. B. Ztg.", die früher auf die politische Bedenklichkeit des Vertrages hingewiesen, greift ihn heute von einer neuen Seite an, welche die schlimmsten Nachtheile für die deutsche Industrie und ihre Vertreter befürchten läßt. Sie weist auf den aus der Zeit der Universalgewaltherrschaft des ersten Napoleon datirenden Art. 14 des Civilgesetzbuches hin, wonach es jedem Franzosen freisteht, jeden Ausländer und sogar für die im französischen Auslande begründeten Vertragsverhältnisse vor ein französisches Gericht zu ziehen. „Da ein ähnlicher barbarischer Artikel den deutschen Gesetzbüchern fremd ist", bemerkt die „Börs. Ztg." weiter, „so würden deutsche Geschäftsfreunde offenbar bei dem Verkehr mit Franzosen schwer beeinträchtigt sein, und wir finden es unerklärlich, wie man sich mit Frankreich in Unterhandlungen einlassen konnte ehe und bevor dieser nur in dem Rechte des Stärkeren seine Bedingung findende Paragraph dem andern Vertragstheile gegenüber außer Kraft gesetzt ist. Zum Anderen ist es bekannt, daß die französischen Gerichtshöfe — immer von der Idee ausgehend, daß Ausländer Barbaren sind — den ausländischen anonymen Gesellschaften, wenn sie noch so gültig nach der Gesetzgebung ihres heimatlichen Domicils ins Leben getreten sind, jedes Klagerecht in Frankreich verweigern, so lange sie nicht auch in Frankreich landesherrlich concessionirt sind. Das ist eine äußerst anmuthige, verlockende Aussicht für die deutschen Industriellen, deren Regierungen dem Handelsvertrage beitreten. Mit Artikel 14 des Code civil in der Hand macht man die größten Anhänger des Freihandels principiell zu wüthenden Schutzzöllern.

Aus Paris schreibt die „A. A. Z.": Nachdem der Handelsvertrag mit Preußen zum Abschlusse gekommen, beabsichtigt die französische Regierung nach dem Muster desselben einen Handels- und Schifffahrtsvertrag mit Oesterreich zu negoziiren. Die Initiative der Tuilerien wird auf eine diesfällige Präliminarverhandlung fußen, welche zur Zeit, wo der inzwischen verstorbene Freiherr v. Bruck das Handelsministerium inne hatte, durch Oesterreich angeregt worden war. Dieser gefeierte Staatsmann fand es der Würde einer Großmacht wie Oesterreich nicht zulässig, daß die österreichische Handelsflagge so ungünstig in französischen Häfen behandelt wird, daß sie bloß an Lootsengeldern mehr Gebühren zahlt als andere Seemächte, welche durch besondere Verträge begünstigt erscheinen, an sämmtlichen Schifffahrtsgebühren zu entrichten haben. Seit dem Frieden von Campo Formio wurde der Abschluß eines Handels- und Schifffahrtsvertrages zwischen Oesterreich und Frankreich ausbedungen, aber bisher noch nicht realisirt, indem besagte Präliminarverhandlung durch den Austritt des Freiherrn von Bruck aus dem Handelsministerium in's Stocken gerieth. Jetzt soll die Sache wieder zur Hand genommen werden, indem Fürst Metternich bereits seine Regierung von dem Wunsche Frankreichs verständigt hat, und der Duc de Grammont darüber dem Grafen v. Rechberg weitere Eröffnungen zu machen beauftragt werden wird.

Nach der „F. C." ist die Pyreneengränze, welche seit ungefähr 41 Jahren nicht officiell bestimmt war, dieser Tage durch die Unterzeichnung eines Vertrages zwischen den Vertretern Frankreichs und Spaniens geregelt worden.

Im gegenwärtigen Augenblick beschäftigt sich die französische Regierung sehr eifrig mit der Lage von Montenegro. Es findet dieserhalb ein starker Depeschen-Wechsel zwischen Herrn Thouvenel und dem französischen Gesandten in Wien Statt.

Nach den neuesten Pariser Nachrichten ist in der Angelegenheit Lavalette-Goyon eine neue Wendung eingetreten. Der Marquis de Lavalette erhob gegen seine Rückkehr nach Rom Schwierigkeiten und stellte Bedingungen. Der Kaiser erließ an Hrn. Thouvenel einfach den Befehl, Herrn v. Lavalette einen dreimonatlichen Urlaub zuzustellen, welchen er in einer ihm beliebigen Sommer-Residenz zubringen kann. Nichtsdestoweniger wird aus der Umgebung des Palais Royal versichert, Herr v. Lavalette gehe nächster Tage nach Rom mit der ihm als Garantie gewährten Instruction, Msgr. Merode in die Luft zu sprengen und den König Franz II. aus Rom auszuweisen, und die Inspectionstour des Generals v. Goyon außerhalb Roms sei blos ein Vorwand, dem Gesandten aus dem Weg zu gehen und ihm freie Hand zu lassen. — Die Nachricht, daß Lavalette einen längern Urlaub erhalten, bezeichnet auch das officiöse Pays als sehr beachtenswerth.

Auf ein eigenhändiges Schreiben Victor Emanuels, welches an den Schutzherrn, Napoleon III., die inständige Bitte vermittelte, um der Gefahr seiner Lage willen ihm nicht länger die Besitznahme Roms zu verweigern, ist, wie die FPZ. meldet, die Antwort noch vor des Königs Abreise nach Neapel in Turin eingetroffen. Sie lautet kategorisch ablehnend, da der Kaiser darin geradezu offen erklärt, daß Rom im ungetheilten Besitze des Papstes bleiben müsse, bleiben werde und Victor Emanuel gut daran thäte, sich derart einzurichten, als ob Rom gar nicht für ihn existire. Zugleich gibt Napoleon III. seinem Schützling die Nachricht, daß er seinen Minister des Aeußern beauftragt habe, in einem Circular an Frankreichs Vertreter im Ausland die Gedanken des Kaisers über die römische Frage auseinanderzusetzen, welche sich darauf basiren, daß Rom der weltlichen Herrschaft des Papstes um jeden Preis erhalten bleiben müsse, und daß der Kaiser so lange seine Truppen in Rom belassen werde, bis nicht dem h. Vater hinreichende Garantien für die Bewahrung seines Besitzthums gegeben werden — wobei ausdrücklich beigefügt wird, daß sich dieses Verhältniß nach dem Tode des jetzigen Papstes nicht ändern werde, denn Frankreich beschütze nicht Pius IX., sondern den Papst, das Oberhaupt der katholischen Christenheit. Schließlich räth der Kaiser seinem Vasallen, seine volle Aufmerksamkeit der Herstellung der Ordnung im Innern und namentlich im Königreiche beider Sicilien zuzuwenden, da die Auftritte und Gräuelthaten daselbst leicht die Geduld der Mächte erschöpfen und diese zu einem Einschreiten veranlassen könnten, welches vielleicht nicht ganz zur Zufriedenheit Italiens, resp. Victor Emanuels, ausfallen dürfte.

Nach Berichten aus Turin vom 27. sind Benedetti und Hudson (der französische und der britische Gesandte) nach Neapel abgegangen.

Nach Berichten der „K. Z." aus Turin denkt man nicht mehr daran, den Sitz der Regierung vorläufig nach Neapel zu verlegen, die Minister sowohl als der König haben anerkannt, daß diese Maßregel in keiner Weise die erwünschte Wirkung hervorbringen würde, weder im Inneren des Reiches wie nach außen, und als eine Verzichtleistung auf Rom gedeutet werden könnte.

Wie die „Opinion nationale" wissen will, sollen Unterhandlungen im Zuge sein, um eine Besprechung zwischen Pius IX. und Victor Emanuel zu Stande zu bringen. Man will in der Reise des Königs von Italien und in der Abreise des Papstes von Rom nach Porto d'Anzio, woselbst er drei Wochen zu bleiben gedenkt, eine gewisse Absichtlichkeit sehen.

†† **Krakau,** 29. April.

Nach einer amtlichen Kundmachung der Lemberger Zeitung hat das h. Kriegsministerium die Landesgeneralcommanden mit dem Rescripte vom 5. April d.

Feuilleton.

Die erste Probefahrt durch die Londoner Untergrund-Eisenbahn.

London ist, wie die Liebe, eine alte Geschichte, doch bleibt sie ewig neu. Ich für meinen Theil habe von dem unterirdischen, überirdischen und gewöhlichen London auf ebener oder vielmehr hügeliger Erde schon unendlich viel gesehen, gelesen und geschrieben, aber meine unterirdische Eisenbahnreise unter London hin machte ich mit allen Gefährten zum ersten Male. Es war die erste Versuchsreise mit gewöhnlichen Sterblichen von der Oberwelt, denen nicht nur freie Fahrt, sondern auch, im Falle eines mit dem Leben bezahlten Unglücks, unentgeltliches Begräbniß zugesichert war. Außerdem erwartete die Ueberlebenden ein Frühstück mit Champagner am nördlichen Ende der unterirdischen Eisenbahn.

Die Sache war, daß gewöhnliche Bewohner durch eine erste Fahrt Vertrauen auf das vielfach verdächtige Unternehmen begründen helfen sollten. Wie alles Neue findet auch die unterirdische Londoner Eisenbahn ungemein viel bittere Feinde. Obgleich die Menschen immer nach „Fortschritt" schreien, brüllen die Meisten doch gern vor Zorn, wenn ihnen wirklich ein wesentlicher Fortschritt, der sie aus der dämlichen Gewohnheit ihres philiströsen Daseins aufstört, zugemuthet wird. In wie schlechtem Rufe die neue Eisenbahn stand, erfuhr ich gerade da am meisten, als ich mit dem Omnibus nach dem Westend-Ende derselben fuhr, um die erste Fahrt mitzumachen.

Als wir in Oxfordstreet vor den neuen gemauerten Thürmen vorbeifuhren, frug ein fremder aus der Provinz: „Bitt' um Entschuldigung, was mag dieser seltsame Bau dort bedeuten?"

Der Angeredete, der täglich zwei Mal vorbeifährt, antwortet, ohne hinzusehen: „Drainage, Sir, Drainage".

„Bitt' um Verzeihung'" fällt ein Herr daneben ein, „nichts von Drainage, sondern „levels"." (Wasserwage, Nivellirthürme und zehn andere Bedeutungen.)

„Levels? Bitt' um Verzeihung, was für levels?"

„Nichts von levels, sondern shafts," (Wieder ein vieldeutiges Wort ohne nähere Angabe: Schaft, Spitze, Stamm, Deichsel, Schacht, Stiel, Griff.) — neue Erklärung.

„Schaft?" zwitscherte eine Dame. „Gott bewahre! Mir hat man gesagt, 's soll 'n Monument für 'n Prinzen Albert werden."

„Dafür sind über 100.000 Pfund gesammelt, für Prinz-Albert-Monumente zu Dutzenden; aber er braucht keins mehr. Er hat für mehr als hundert Wohlthätigkeits-, Kunst- und Bildungs-Anstalten den Grundstein gelegt, und die erste Weltindustrie-Ausstellung war seine Idee, und da — draußen — haben Sie's gesehen? — die neue Ausstellung ist seine Idee. Ich will Ihnen sagen, was diese Thürme bedeuten. Stationen für die Stadtposttelegraphennetze."

„Sehr gütig, Gentlemen," sagt der Dumme aus der Provinz, „aber das kann's Alles nicht sein. Ich habe viel von der unterirdischen Eisenbahn gehört. Die muß hier unten weg laufen. So schließ' ich von meiner Karte. Und so hab' ich meine eigene Vermuthung: diese Thürme haben etwas mit der Bahn unten zu thun."

„Richtig," platzte ich heraus, „ganz richtig. Es sind Schacht- oder Licht- und Luftthürme für die Untergrund-Eisenbahn."

„Schacht-, Luft- und Lichtthürme für da unten? Lächerlich! Da unten giebt's weder Licht noch Luft. Nichts als Dampf und Tod."

„Und Wasser in Menge."

„Ja gehörig. Die Arbeiter unten tragen alle Jacken von Kork."

„Jacken von Kork? Mein Gott — wozu denn?"

Ein ernsthafter, feierlicher Gentleman in weißer Cravatte fiel hier salbungsvoll ein: „Meine feste Ueberzeugung ist, daß Erd' und Wasser uns gegeben wurden, um darauf, nicht unter denselben zu reisen, und daß jeder gottlose Versuch, diese göttliche Bestimmung zu verletzen, vom Himmel bestraft wird."

„Ich bin eben auf dem Wege, die erste Probefahrt mitzumachen," platzte ich unwillig gegen die gottlose Frömmigkeit der weißen Cravatte heraus.

Ich weiß nicht mehr, was sie Alles sagten, lachten und höhnten, bis ich in Paddington*) ausstieg und mich hier auf dem tiefen, stadtgroßen Bahnhofe der großen Westbahn zurecht fragte.

Ganz im nordöstlichen Winkel des Personenperrons entdeckte ich eine klein aussehende, schwarze, gähnende runde Oeffnung. Das ist die Untergrundbahn, hieß es. Kaum groß genug, wie es schien, daß ein langer Mann mit Angströhre drin stehen oder eine crinolinirte Unschöne in der Quere Platz finden könnte. Ganz in der Nähe betrachtet wurde sie freilich größer, blieb aber entschieden zu klein für die gewöhnlichste Locomotive. Richtig. Darum haben sie ungewöhnliche für diese Maulwurfsgänge. Da steht eine vor dem Eingange, doppelt so lang, als jede andere, die ich bisher gesehen, mit gar keinem hervorragenden Schlot, dafür aber doppelt so dünn und schlank und mit einer wunderbaren Fähigkeit, wie ich hernach sah, Dampf auszupuffen, oder es ganz zu lassen, ohne dadurch an Kraft zu verlieren. In der That steckt sie, sobald sie im Tunnel zu thun

*) Die „Untergrundbahn" verbindet zunächst die beiden großen Hauptbahnhöfe der großen West- und großen Nordbahn unter vier Stadttheilen hinweg. Man arbeitet aber schon an weiteren Untergrund-Verbindungen, sodaß London an manchen Stellen aussieht wie ein aufgegrabenes Herculanum und Pompeji. Der erstere Bahnhof liegt im Stadttheile Paddington.

J. Z. 2532, Abth. II. ermächtigt, Gesuche um Militärentlassung gegen Erlag der Militärbefreiungstaxe jenen Soldaten, welche mindestens seit dem Jahre 1860 dienen, nunmehr im Einvernehmen mit den politischen Behörden zu bewilligen.

Aus Ostgalizien, Mitte April. Se. Excellenz der Metropolit, Freiherr Gregor v. Jachimowicz hat unter 5. April 1862 ein Schreiben Sr. Excellenz des Herrn Staatsministers Ritters von Schmerling als Bescheid auf das Gesuch vom 18. November 1861 erhalten, welches Se. Excellenz der Metropolit und andere ruthenische Reichstagsabgeordnete an Se. k. k. Apostolische Majestät eingereicht haben — wodurch mit Allerhöchster Entschließung vom 25. März l. J. Se. k. k. Apostolische Majestät zu genehmigen geruht haben, zwei außerordentliche Lehrerstellen an der Lemberger Universität für die ruthenischen Vorlesungen der Gegenstände der judiciellen Staatsprüfung, namentlich des österreichischen Civil- und Strafrechtes, der Civil- und Strafprozedur, des Handels- und Wechselrechtes zu systemisiren. Dabei eröffnet Se. Excellenz der Staats-Minister, daß dem Oberlandesgerichte in Lemberg unter 7. Februar l. J. vom hohen k. k. Justizministerium aufgetragen ist, die Commission, welche aus dem Vice-Präsidenten Mochnacki, dem Professor J. Hołowacki und dem Staatsanwalte J. Ławrowski zusammengestellt ist, um die Revidirung des in die ruthenische Sprache im Jahre 1849 übersetzten allgemeinen bürgerlichen Gesetzbuches anzugehen.

Das ist ein neuer Beweis der Allerhöchsten Sorge Sr. k. k. Apostolischen Majestät Kaisers Franz Joseph für das Wohl des ruthenischen Volkes in Galizien — die Fortsetzung vieler Wohlthaten der österreichischen Monarchen, angefangen von Maria Theresia, für dieses sonst wenig beachtete Volk. Und wie die Tugend mit der Dankbarkeit eng verbunden sind, so wird sich auch das ruthensiche Volk in Galizien mit seiner herzlichen altherkömmlichen Dankbarkeit desto treuer an den Allerhöchsten österreichischen Thron anschließen, von welchem es sein größeres Dasein und größere Lebensfreiheit hat. Ueberhaupt haben sich die früheren trotz des üppigen Bodens mißlichen materiellen Zustände mit der Aufhebung der Robot ein wenig gebessert und man sieht schon wohlthätige Spuren der Wirksamkeit und des Einflusses der österreichischen Regierung auf die Schichten des ruthenischen Volkes in Ostgalizien.

Es hat sich in neuester Zeit unter den Ruthenen ein Gemeinsinn gezeigt, welcher für die Lebensfähigkeit dieser Nation ein mehr als sicheres Zeugniß gibt; namentlich aber der Umstand, daß dieselben für die intellectuelle und moralische Ausbildung ihrer Kinder auf jede mögliche Art zu sorgen trachten. Seit Beginn des Schuljahres 1861|2 ist von armen Leuten, welche selbst ihre nöthigsten Bedürfnisse zu bestreiten nicht immer im Stande sind, für die arme studirende Jugend ruthenischer Nationalität im Ganzen die Summe von 5381 fl. 91 kr. österr. Währ. eingeflossen, wovon ein Theil zur Gründung stabiler Stipendien, ein anderer zur allsogleichen Vertheilung an hilfsbedürftige Studirende bestimmt worden ist. Bemerkenswerth ist der Zug einiger Juristen in Lemberg, welche aus diesem Fonde zur Zeit der Noth Beträge verlangt und auch wirklich erhalten haben, später aber, als sie durch Ertheilung von Privatlexionen oder durch Hilfe von ihren Eltern sich im besseren Stande befunden haben, diese Beträge von 90 fl. zu Gunsten ihrer armen Mitschüler dem Fonde zurückgestellt haben.

Paulatim summa petuntur.

Journalstimmen über die Bankvorlagen.

1.

Der „Allg. Z." Nr. 99 schreibt man aus Wien unterm 7. April:

„Der Vorschlag eines Theiles der Banksection des Finanzausschusses: die Frage der Bankprivilegiumsverlängerung unerledigt zu lassen, die 1860er Loose größtentheils zu Gunsten der Bank zu verkaufen, und zur Deckung des Deficits 75 Millionen Gulden Staatsnoten zu emittiren, macht in finanzkundigen Kreisen den übelsten Eindruck, da mathematisch feststeht, daß die unbedeckten Staatsnoten entweder ein doppeltes Disagio erzeugen, oder doch den Werth der Banknoten, der durch den Verkauf der Lose gehoben werden sollte, herabziehen müssen. Das Ergebniß eines solchen Verfahrens wäre in Betreff der Valutafrage das absolute Nichts. Unbegreiflich, daß der Wahnglaube an die Ausgabe von Staatsnoten überhaupt so lange vorhalten kann!"

Demselben Blatte schreibt man unterm 8. April: Leider muß man auch noch die Wahrnehmung machen, daß die öffentliche Meinung bei weitem nicht in genügendem Maße für die dem plenarischen Bankprojecte zu Grunde liegende Idee gewonnen ist. Und doch war dies leicht erzielbar, wenn man in Betracht zieht, daß demselben zwei Sätze von unanfechtbarer Richtigkeit als Unterlage dienen: 1) daß die Bankvaluta ohne ein festes mit übersehbarer Tragweite ausgestattetes Uebereinkommen mit der Bank nicht rehabilitirt werden kann, und 2) daß die Emission von Staatsnoten in irgendwelchem Maße die ernsthaftesten Bedenken darbietet. Wie ich vernehme, ist die Regierung fest entschlossen, an diesen Sätzen und beziehungsweise an dem Wesen der Plener'schen Bankacte zu halten.

Aus München schreibt man demselben Blatte (in Nro. 103) unterm 10. April:

„Sie haben uns vor ein Paar Monaten ein freies Wort erlaubt über die Regelung der Schuldverhältnisse der österreichischen Nationalbank. Inzwischen ist das Uebereinkommen des kaiserlichen Finanzministeriums mit der Bank geschlossen und dem Reichsrathe überreicht worden, haben schon früher verschiedene Gegenprojecte in den Wiener Blättern auf- und abgewogt, so ist doch ganz neuerdings eine entscheidende Philippika gegen das Plener'sche Uebereinkommen losgelassen worden: wir meinen den Sectionsbericht des reichsräthlichen Finanzausschusses, welchen die Presse am 5. April veröffentlichte und am 6. d. illustrirte. Ihr unpartheiischer Berichterstatter kann ihnen nicht verhehlen, daß bei uns die Kämpfe, welche ein Theil der österreichischen Journalistik und ein Theil der Landesvertretung gegen die Finanzpolitik Herrn von Plener's machen, peinliches Aufsehen erregen. Nach so vieler Mühe, nach so langen Verhandlungen, nachdem der österreichische Reichsrath selbst sich von dem vortheilhaften Eindrucke, welchen das Uebereinkommen des Staates mit der Bank auf allen Börsen gemacht, sich überzeugen konnte, nachdem — wir reden hier nach den Aeußerungen unserer ersten Wechsler, der Geldmarkt des Inn- und Auslandes im Begriffe stand, zu österreichischen Effecten einiges Vertrauen wieder zu gewinnen, soll alles Errungene in der Valutafrage wieder eingestürzt, und ein ganz unsicheres Experiment versucht werden. Jeder aufrichtige, und nicht Sonderinteressen dienende Freund des österreichischen Staatskredits begrüßte vor einem Lustrum mit Freuden die Maßregel der Finanzverwaltung, welche mit dem System des Staatspapieres brach, um die ganze österreichische Notenschuld auf Banknoten zurückzuführen. Der berühmte Herr von Gentz, welcher mit unvergleichlicher Klarheit im Jahre 1816 über das Geldwesen der österreichischen Monarchie schreibt, erklärte damals den Verzicht auf Staatspapier und dessen Einlösung durch die Bank für den glücklichsten und heilsamsten Gedanken. Es wäre in der That ein Glück für Oesterreich gewesen, wenn er seitdem nie wieder verlassen worden wäre, und nun, nachdem man das erkannt, nachdem man zum zweitenmal von 6 bis 7 Jahren den Irrthum aufgegeben, — nun schlägt die Weisheit vor, es auf's Neue zu versuchen, damit ja die Meinung des Auslandes nicht verschwinden kann, daß alle Zusagen und Reglements in Oesterreich nicht so ernstlich gemeint seien! Wir haben für uns die Absicht, daß die Bankfrage schon lange verschleppt worden sei, und wir haben zugleich das Vertrauen, daß der hohe Reichsrath in seiner Mehrheit dieselbe Ueberzeugung hege.

Das Princip, auf welchem das Uebereinkommen mit der Bank beruht, ist ein gerechtes, ehrliches, gemäßigtes; man kann in dem einen oder andern Punkte eine Modification an der Uebereinkunft anbringen; aber die Grundlagen anzutasten, und das seit 1855 aufgeführte Gebäude niederzureißen, scheint uns kein ächter Patriotismus zu sein. Es hat allenthalben in Deutschland einen sehr guten Eindruck gemacht, daß das erstemal, wo Herr von Plener mit einer Finanzmaßregel die Aufmerksamkeit Europa's in Anspruch nahm, er sich als seiner Aufgabe vollkommen gewachsen, und als einen Mann zeigte, der mit Festigkeit, Offenheit und Redlichkeit zu Werke geht. Die Mehrheit der Finanzsection des Reichsrathes darf sich überzeugt halten, daß sie in dem Augenblicke, wo es ihr gelingen sollte, ihre Ansichten gekrönt und die proponirte Bank-Acte verworfen zu sehen, diesen Sieg theuer erkauft hat. Es klingt uns seltsam, hören zu müssen: daß es noch gar nicht an der Zeit sei, in die Verhandlung über die Erneuerung des Bankprivilegiums einzugehen." Wir meinen, man könnte eben so gut sagen, daß es noch gar nicht an der Zeit sei, an die Wiederherstellung der Valuta zu denken! Man wird sich doch nicht schmeicheln, diese durch die (grundsätzlich zweimal aufgegebene) Emission, einstweilen 75 Millionen zu 1 fl. öst. W. zunächst zur Deckung des Deficits bestimmt, anzubahnen! Das Plenersche Project wirkt nicht so sehr, — und das möge in Wien bedacht werden — durch die Art und Weise, wie die Interessen der contrahirenden verglichen worden sind, sondern durch die moralische Kraft, die dem Uebereinkommen im Ganzen zu Grunde liegt. Diese Kraft stützt sich auf die Finanzpolitik Oesterreichs in seiner besseren Zeit und auf die Gegenpolitik des reichsräthlichen Ausschusses, kann diese vielleicht rückgängig machen, sie wird aber eines positiven Erfolges sich nicht erfreuen. Ueberschauen wir alle Vorschläge der Experten mitsammt dem Residuum einer Staatsnotenpresse — sind sie im Stande, einen wohlgegliederten, sich in das verwickelte Getriebe des österreichischen Staatsschuldenwesens wohleinfügenden Finanzorganismus herzustellen? Das Mittel der Ausgabe von Tresorscheinen, wie in Preußen, von Staatsguldenzetteln, wie in einigen süddeutschen Staaten, ist in Oesterreich unanwendbar; es erzeugt nur da keine Unordnung, wo bereits die vollkommenste Ordnung des Geldwesens und allgemeines Geldvertrauen herrscht. Zum Schlusse finden wir uns übrigens veranlaßt, unser Bedauern auszusprechen, daß uns ein Hauptplatz des Sektionsberichtes durchaus unverständlich geblieben ist. Derselbe geht von der Voraussetzung aus, daß der Abschluß der Bankvorlage der Bank viel zu günstig sei, und es wird diese Absicht auch damit motivirt, daß die Actionäre 16 und mit Einrechnung des Reservefondes 19 Procent an jährlicher Verzinsung der Bankeinlage erhalten würden. Der Sectionsbericht operirt jedoch bei dieser Berechnung derart, daß er 40 Millionen für die Hypotheken-Kreditsabtheilung von den 110 Millionen Bankcapital ausscheidet und also die Dividende nur nach einem Kapital von 70 Millionen berechnet. Wenn das kein reines Sophisma ist, so wissen wir nichts darüber zu sagen.

Jede monatliche Bankbilanz gibt der Bankfond auf 100 Millionen an, und wir glauben, daß diese Summe jeder Zinsberechnung von Kapital zu Grunde gelegt werden muß. Die 16 oder 19 Procent Jahresgewinn sind mithin eine Selbsttäuschung. Wir zweifeln nicht, daß die Ideen des Sonderausschusses im Reichsrathe sowohl von dem Ministertisch als auch von den eigenen Mitgliedern die gebührende Zurechtstellung finden werden. In einer Lage, wie die, worin der österreichische Kaiserstaat sich befindet, ist das Verneinen eine mißliche Sache. Ein Staat, wie Oesterreich braucht eine schaffende Macht, und diese vermögen wir in den Gegenvorschlägen zur Plener'schen Bankbill nicht zu erkennen. Der Reichsrathsopposition können wir heute nur die Horazische Strophe nachrufen: „Periculosae plenum opus aleae tractas . . . !"

Die „Hamburger Börsenhalle" Nr. 15,525 schreibt unterm 8. April:

„Es ist wohl zu merken, daß der Beschluß, den das Plenum des Finanzausschusses in Bezug auf die Entscheidung der dritten Section über die Bankvorlage faßte, sich nicht an das Plenum des Abgeordnetenhauses sondern an die dritte Section richtet. Es hat derselben ihre Arbeit zur nochmaligen Prüfung des Gegenstandes, jedoch mit der veränderten Tendenz zurückgestellt, die Vorlage des Ministers entsprechend zu modificiren, und die Supplirung anderer Finanzmaßregeln zu beantragen. Damit ist wenigstens der Neigung für Staatspapiergeld kein Vorschub geleistet worden."

Unterm 5. April spricht dasselbe Blatt bereits früher die Hoffnung aus, daß schließlich eine Transaction auf den Grundlagen des Antrages zu Stande kommen werde.

(Schluß folgt.)

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 27. April.

Se. Majestät der Kaiser und der Großherzog von Toscana sind von einem nach Steiermark unternommenen Ausfluge zurückgekehrt, und wird Se. Majestät morgen den Aufenthalt in Laxenburg nehmen. Heute ist bereits die Garde-Gendarmerie dahin abgegangen und die Schloßwache an Ort und Stelle aufgezogen.

Der österreichische Gesandte am preußischen Hofe Herr Graf von Karolyi der gestern Abends von Berlin hier eingetroffen, hatte heute eine Conferenz mit dem Herrn Minister des Aeußeren Grafen von Rechberg.

Die Abreise Sr. k. Hoheit des Erzherzogs Wilhelm nach Mainz (Se k. Hoheit ist an die Stelle des Fürsten Windischgrätz zum Gouverneur dieser Festung ernannt) ist auf den 24. Mai festgesetzt.

Staatsminister v. Schmerling leidet, wie die „A. Z." erzählt, in Folge einer Verkühlung an einem leichten Hüsteln, welches denselben im Sprechen beirrt; Professor Skoda wurde deshalb zu Rathe gezogen.

FZM. v. Benedek ist am 24. in Innsbruck eingetroffen, um die dortige Garnison zu inspiciren.

Die Frage der Ministerverantwortlichkeit ist nach den Wiener Blättern bereits definitiv entschieden worden. Man erfährt über diese Angelegenheit Einzelheiten, welche geeignet sind, im In- und Auslande die Ueberzeugung zu erwecken, daß die Durchführung des constitutionellen Systems in Oesterreich von maßgebendster Seite mit vollem Ernst betrieben wird. Vorigen Dienstag wurde die Frage unter dem Vorsitz Sr. Maj. des Kaisers im Ministerrathe verhandelt. Nach der „C. O. Z." hatte Minister Lasser während der Krankheit des Minister Schmerling die ersten Vorträge Sr. Majestät erstattet. Schon die ministerielle Erklärung am 2. Juli im Reichsrathe geschah im Auftrage des Kaisers. Der Monarch hatte von jeher die Verantwortlichkeit seiner Räthe als Consequenz der Verfassung angesehen. Selbst der Kriegsminister, dem gewisse Gegner eines solchen Gesetzes sicher nicht den Vorwurf machen werden, daß er den Glanz der Krone trüben wolle, hat die Ministerverantwortlichkeit als eine Nothwendigkeit anerkannt. Ueber die Art, wie die Verantwortlichkeit ausgesprochen werden soll, vernimmt man, daß in einer kaiserlichen Entschließung die Erklärung gegeben werden wird, daß durch Inaugurirung der Verfassung das allerhöchste Handschreiben vom 20. August 1851 von selbst entfalle und demgemäß auch die Contrasignatur der hergebrachten constitutionellen Form anzupassen sei.

Nunmehr hat auch der Fürsterzbischof von Salzburg Hr. v. Tarnoczy eine Erklärung gegen das Religionsedict erlassen. In einer an die Decanatsvorstände gerichteten Zuschrift billigt er es vollkommen, daß der Rupertusverein und alle gläubigen Katholiken von ihrem verfassungsmäßigen Rechte Gebrauch machen und sich im Petitionswege an einen h. Reichsrath wenden, um sich gegen ein Schriftstück zu erklären, „das unverholen eine der katholischen Kirche feindliche Richtung verfolgt und die katholischen Herzen der Gläubigen tief verwundete."

Der Magistrat und Bürgerausschuß von Sterzing in Tirol hat sich dem Protest gegen das Religionsedict angeschlossen. Am Ostersonntag lud der Stadtpfarrer Hofer in seiner Predigt zur Unterzeichnung dieses Protestes von Seite aller Pfarrangehörigen ein und Tags darauf ließ der Bürgermeister eine Kundmachung an der Rathhausthür anschlagen, worin er bekannt gab, daß der Protest diesen und den nächsten Tag auf dem Rathhause zur Fertigung aufliege. Der k. k. Bezirksvorsteher ließ diese Kundmachung durch einen Amtsdiener abreißen.

„Magyar Sajto" bringt die Mittheilung, daß der ungarische Statthaltereirath eine Verordnung erlassen habe, daß dortlands keinerlei Vereins-Versammlungen abgehalten werden dürfen, ohne daß ein von der betreffenden Behörde entsendeter Commissär anwesend sei. Diese Verfügung wird mit dem Umstand motivirt, daß die Regierung das zeitweilige Verstummen aller politischen Discussionen für nothwendig gefunden habe, und daß trotzdem einige Vereine ihre Versammlungen zu politischen Erörterungen und Demonstrationen benützten.

In Triest fand am 26. April die erste Sitzung der aus 34 Mitgliedern bestehenden Hafen-Erwei-

---

hat, ihre Pfeife in die Tasche und arbeitet, ohne zu rauchen.

Nach etwa einer halben Stunde standen vielleicht ein halbes Hundert Herren um dieses seltsame Monstrum und beäugelten es mit prüfenden Blicken.

„Wenn wir nur erst beim Champagner-Frühstück im großen Nord-Hotel säßen," bemerkte Einer der Herren.

„Also 's gibt ganz gewiß Champagner?" frug ein Anderer, der ganz besonders ängstlich aussah.

„Sicherlich, und mehr als wir trinken können."

„Wie so?"

„Nun, es ist für Alle gedeckt, und Sie werden doch nicht glauben, daß wir Alle lebendig hinkommen?"

Der Aengstliche wurde blaß, aber unter allgemeinem Gelächter wieder roth, so daß er sein Mißtrauen gegen die seltsame, lange Locomotive im Vertrauen auf die Andern und den Champagner aufgab und in die inzwischen vorgeschobenen, offenen Wagen mit einstieg. Es waren blos Kasten auf Rädern mit hölzernen Bänken, unten mit Strohmatten beteppicht. Um uns Muth einzuflößen, erfuhren wir, daß erst nur eine kleine Ein- und Rückfahrt zwischen der ersten Station unter Edgeware Road gemacht werden sollte. Unser Locomotiv-Maulwurf hörte also plötzlich auf zu zischen und zu spucken, er unterdrückte seine Gefühle, hielt den Dampf-Athem an und schob uns ganz zärtlich und spielerig einige hundert Fuß in den Abgrund hinein.

Abgrund! Es klingt so schauerlich. Und der Abgrund, der Tunnel sieht doch so hübsch aus in seiner ewigen, glänzenden Gasbeleuchtung, in der man jeden Stein des meisterhaften Mauergewölbes sehen und bewundern kann. Und dann die lange, enge, lichte Schlucht! Das ebene Hinrollen ohne Puffen, Zischen, Pfeifen und Puhsten. Es war ein ganz eigenthümliches Gefühl, das ich weiter nicht schildern kann. In einigen Minuten waren wir allerdings schon am Ziele, aber da drangen neue Empfindungen von der breterbedeckten Station herab. Wir sahen und hörten das Stampfen und Rollen der Oberwelt durch die Ritzen, durch welche Tageslicht und Menschenaugen neugierig herabforschten voller Wunder, daß hier unten Maulwürfe mit Dampf durch die Erde fahren.

„Den Rückweg wird mein Drache wie 'ne gewöhnliche Locomotive machen," rief der Treiber.

Sofort schrillte es durch den Tunnel, dicht an unseren Ohren, wie drei Dutzend aufkreischende weibliche Discant-Gurgeln. Dampf und heiße Asche umpfauchten uns erstickend, tosend, rasend wie in einem echt russischen Dampfbade. Einige ängstliche Naturen schrieen aus Leibeskräften dazwischen, der Ingenieur und die bereits Eingeweihten lachten — und ehe wir uns recht besannen, flogen wir auch schon wieder heraus an's Tageslicht, um zu erfahren, daß sich Directoren und Ingenieur blos den Spaß gemacht hatten, uns auf diese Weise den hohen Werth der Untergrund-Locomotive recht anschaulich zu machen, die Wohlthat der Erfindung, mit der Locomotive ohne Dampfentwickelung nach außen zu fahren.

Nun galt es die ganze Fahrt bis in den großen Nordbahnhof mit stiller Locomotive. Still fuhren wir wieder eine Strecke, bis wir vor einer noch unfahrbaren Stelle hielten. Hier mußten wir in einem Schachtthurme auf die Oberwelt steigen, etwa zweihundert Schritte auf der Straße im lieben Tageslichte gehen, um dann wieder zu neuer Fahrt hinabzuklettern. Letzteres war für die Meisten nicht leicht. Dünne, schwankende Breter über einer düsteren Unterwelt nahmen uns auf. Von hier sollten wir an einer senkrechten Eisenleiter hinabklettern. Mehrere erklärten sofort, daß sie dies nicht wagen können. Diese wurden denn auf die „Wiege" gebracht, d. h. ein zwischen glatten Pfosten und Bretern in Flaschenzügen hängendes Parterre, auf welchem künftig die Passagiere auf den verschiedenen Stationen rasch und leicht auf- und hinabgelassen werden. Die Wiege war aber offenbar noch nicht fertig. Wenigstens mußte das einfache Brot mit lauter „Stehsitzen" doch wohl ein Geländer haben, weil sich sonst das Publicum, wenn es etwas „voll" ist, an den Rändern mehr oder weniger scheuern und quetschen wird, indem es zwischen den Pfosten und Bretern auf- oder abgleitet, wie es mir und mehreren Anderen nicht zum Vortheil meines Rockes und Rückens ging.

Plötzlich hören wir eine Stimme: „Das ist nicht der rechte Schacht. Der fährt nach Westen. Bitte wieder einzusteigen." Einer von der Compagnie gab aber Befehl, daß man ein paar Minuten warten solle, um den Herren just die verschiedenen Abtheilungen einer unterirdischen Station zu zeigen. Wir nahmen also zunächst die beiden Perrons für Hin- und Her-Passagiere in Augenschein, dann die Schupperräume für Locomotiven und Waggons zum Anhängen und als Reserve, den Untergrund-Thurm, dessen Inneres eine Wendeltreppe aufnehmen sollte, sonstige ausgemauerte Löcher und Höhlen für Wärter, Inspectoren Telegraphie ꝛc., Alles unter Steinpflaster, Straßen und Häusern ausgewühlt, wasserdicht ausgemauert und mit „ewigen Lampen" erleuchtet.

[Schluß folgt.]

Zur Tagesgeschichte.

** Der Brief eines Verstorbenen. Ein Dorfbewohner in der Nähe von Olmütz, dessen Sohn vor anderthalb Jahren verstorben war, erhielt kürzlich einen Brief, dessen Schrift von dem Vater nach genommener Einsicht sogleich als eine seines todten Sohnes erkannt worden ist. Der Vater war im ersten Augenblicke nicht wenig bestürzt, von seinem todt geglaubten Sohne noch ein Schreiben zu erhalten. Erst nach Besichtigung des Datums und des auf der Adresse befindlichen gedruckten Zettels klärte sich der Irrthum auf. Der Brief war nämlich auch einer der vielen von dem Postbeamten Kallab in Wien unter-

terungs-Commission statt, welcher auch der französische Ingenieur Pascal beiwohnte. Der Statthalter führte den Vorsitz. Die erste und zweite Frage in Betreff der Nothwendigkeit eines geschützten und geräumigen Hafens an Stelle des gegenwärtigen und der beschleunigten Inangriffnahme der neuen Hafengestaltung fanden allgemeine Zustimmung. Bei der dritten Frage, ob das Südbahnproject allseitig entspreche, wurde die Einwendung des Genie-Majors Schröder aus fortificatorischen Gesichtspunkten als unhaltbar erkannt, wobei Graf Zichy bemerkte, Se. Majestät der Kaiser habe ausdrücklich erklärt, Triest solle ein Handelshafen bleiben, weshalb die commerziellen und Schifffahrts-Interessen in erster Reihe zu berücksichtigen sind. Andere vorgeschlagene Aenderungen wurden ebenfalls zurückgewiesen. Die vierte Frage, in Betreff eines großen Schutzdammes, wurde in Folge einer detaillirten Auseinandersetzung Pascal's auch bejaht. Am 27. sollte die zweite Sitzung stattfinden.

Die Erhaltung der modenesischen Truppen bildet, wie Wiener Blätter melden, so eben den Gegenstand eingehender Erörterungen in den betreffenden Kreisen. Wie verlautet, soll ein Vergleichs-Antrag dahin gestellt werden, daß der Herzog von Modena auf die 4½percentigen Interessen, welche er in Folge allerhöchster Schuldverschreibung von einem Capitale per 1.350,000 fl. anzusprechen hat, Verzicht leiste, und von diesen Interessen die genannten Truppen erhalten werden sollen.

Deutschland.

Das preußische „Militär-Wochenblatt" veröffentlicht die allerhöchste Kabinetsordre vom 5. April an den Marschall Wrangel wegen Zusammensetzung der Militär-Commission, welche die möglichen Ersparungen im Kriegsetat berathen soll. Aus dieser Kabinetsordre heben wir unter Anderem folgenden leitenden Gedanken hervor: „Zur Aufrechthaltung der Tüchtigkeit, der inneren Energie und der Schlagfertigkeit der Armee gehören aber die Grundsätze, die Ich im Einverständnisse mit Meinen kriegserfahrenen Generalen als unbedingt nothwendig anerkannt habe. Dies sind eine dreijährige Dienstzeit bei der Fahne und eine Kadrestärke, wie sie gegenwärtig besteht." Der preußische Staatsanzeiger hat bekanntlich seitdem einen königl. Erlaß über die Ergebnisse der Berathungen der Commission veröffentlicht, nach welchem nicht anzunehmen ist, daß Ersparnisse in dem von dem Herrn Finanzminister beantragten Umfange für zulässig erachtet worden sind.

Der geheime kgl. preußische Legationsrath Philippsborn, welcher bekanntlich den Auftrag hatte, die hannoversche Regierung für den Handelsvertrag mit Frankreich zu gewinnen, hat, nachdem er von der Erfolglosigkeit seiner Mission überzeugt worden, so weit die Auffassungen der Minister von Einfluß sind, noch eine Audienz bei dem Könige von Hannover nachgesucht, um auf diesem Wege irgend welche Resultate zu erzielen. Die Audienz wurde jedoch nicht gewährt und Herr Philippsborn kehrte lediglich mit dem Eindrucke zurück, daß Hannover sein Bedenken gegen das fait accompli unter allen Umständen aufrecht erhalten werde, und daß diese nicht allein politischer Natur sind.

Die „Nationalztg." veröffentlichte dieser Tage eine Erklärung mehrer Richter des Insterburger Appellations-Gerichts-Departements gegen den Wahlerlaß des Justizministers. Wie die „Sternztg." meldet, soll gegen diese Richtung eine Disciplinar-Untersuchung eingeleitet werden. — Wie dasselbe ministerielle Blatt mittheilt, hat der Cultusminister der Universität Greifswald auf deren „nach Faßung und Inhalt nicht zu billigende" Erklärung gegen dessen Wahlerlaß eine „ernste und nachdrückliche Zurechtweisung" zu Theil werden lassen.

Frankreich.

Paris, 25. April. Die Königin von Holland traf gestern Abend um 8 Uhr in Paris ein. Sie wurde vom Kaiser am Bahnhofe empfangen. Die Kaiserin erwartete die Königin am Eingang des Pavillon Marsan, und der Prinz und die Prinzessin Napoleon statteten ihr noch gestern einen Besuch ab. — Wie der „Moniteur" mittheilt, sollen die Schullehrergehalte derart erhöht werden, daß sich das Minimum der Bezüge eines Lehrers nach fünfjähriger Dienstzeit auf 700 Francs beläuft. Eine weitere Zulage, welche den Jahresgehalt auf 800 Francs erhöht, wird einem Zwanzigstel der Schullehrer bewilligt, welche 10 Jahre gute Dienste geleistet haben. Auf 900 Frcs. endlich wird der Gehalt eines Zwanzigstels der Lehrer gebracht, welche sich durch pflichtgetreuen 15jährigen Dienst ausgezeichnet haben. Eine zweite Reform bezieht sich auf die auf Staatskosten ausgebildeten Schulamts-Candidaten, denen bei dem Abgang aus dem Seminar und dem Eintritt in ihre erste Stelle eine Gratification bis zum Betrage von 100 Francs verabreicht werden kann. — Wie man vernimmt, wird die diesjährige Session, die am 28. d. M. zu Ende geht, vorerst um sechs Wochen verlängert werden. Diese Verlängerung wird aber für die Arbeiten, die der Kammer noch vorliegen, nicht ausreichen. Die mit der Prüfung des Budget beauftragte Commission wird nämlich ihren Bericht nicht vor Mitte Juni erstatten können, und die öffentliche Discussion kann daher erst in der zweiten Hälfte des genannten Monats beginnen. Es soll übrigens nicht begründet sein, daß Graf Morny sich in eine der Sitzungen der Commission begeben hat, um ihr Vorwürfe wegen ihrer langen Berathungen zu machen. Dieselbe beschäftigt sich gegenwärtig mit dem Ausgabe-Budget. Der Kammer wird dieser Tage, vielleicht schon morgen, das in dem Briefe des Kaisers bei Gelegenheit der Dotation des Grafen von Palikao angekündigte Project zugehen. In demselben wird bekanntlich dem Kaiser eine gewisse Summe zur Verfügung gestellt, um sie als Belohnung für außerordentliche Dienste an die Generale, Offiziere und Soldaten der Land- und See-Armee zu vertheilen. Man ist hier gespannt, welches Schicksal dieses Project haben wird.— Im Ministerium des Inneren spricht man davon, daß die Wahlen für den gesetzgebenden Körper doch wohl noch dieses Jahr im Monat October angeordnet werden dürften. Leute, die eine die Regierungs-Interessen fördernde Tendenz in allem, was geschieht, finden wollen, erklären sich bereits das heutige die Lage der Volksschullehrer verbessernde Decret als eine im Hinblick auf die nächste Wahl-Agitation eingreifende Maßregel. — Der Cassationshof hat gestern, nachdem er den ganzen Tag berathen, den Beschluß gefaßt, daß die Artikel 146 und 180 des Code Napoleon, welche den Irrthum in der Person als einen Ehescheidungsgrund zulassen, auf eine im Irrthum mit einem freigelassenen Sträfling geschlossene Ehe nicht anwendbar sind. — Herr Mirès beabsichtigt, einen Civilproceß gegen den Experten Monginot, den Grafen Germiny und die übrigen Liquidatoren seiner Masse einzuleiten.

Die neugeborene Prinzessin Metternich erhielt in der Taufe die Namen Antoinette (zum Gedächtniß der verewigten Mutter des Fürsten, Gräfin Beilstein), Leontine (zum Andenken an die unlängst verstorbene Mutter der Fürstin, Gräfin Sandor), Hermine (nach der in Wien lebenden Schwester Sr. Durchl. aus erster Ehe des Fürsten-Staatskanzlers, der Sternkreuzordensdame Fürstin Hermine v. Metternich) und Pascaline (weil die Taufe in der Osterzeit — am 22. — stattfand).

Italien.

Der Justizminister Consorti ist dem König nach Neapel vorausgereist, und wird demnächst Amnestie-Decrete veröffentlichen, um die Gemüther für die Ankunft des Königs günstig zu stimmen. Diese Amnestien werden sich auf die Preßvergehen erstrecken, was keine Schwierigkeiten macht. Was aber großen Bedenken unterliegt, sind die Amnestien für politische Vergehen. Es gibt gegenwärtig in Neapel gegen 12,000 Gefangene, unter denen nun eine Wahl getroffen werden muß, und diese Arbeit fordert Zeit.

Am Ostermontage war an allen Straßenecken Mailands eine gegen die „kraftlose und verachtungswerthe Regierung" V. Emanuels gerichtete Proclamation Mazzini's zu lesen. Der König wird in diesem Actenstück der „erste Sclave des Mannes mit dem ehernen Gewissen" genannt. „Darum auf, Brüder! Erhebet Euch wie ein Mann! — Nieder mit Victor Emanuel! Nieder mit seiner Regierung! Nehmt die Leitung der Geschicke Italiens selbst in die Hand .... Und dann auf nach Rom, auf nach Venedig ꝛc." Der Polizei gelang es erst spät, die Proclamationen abzureißen, die im Volke ungeheuere Sensation hervorriefen, so daß man seitdem die Rufe Abbasso il Re, Viva Mazzini! öfter hört, als seit Jahren der Fall war.

Rußland.

Das „Journal de St. Petersbourg" verlangt die sofortige Eröffnung einer täglichen Eisenbahnverbindung zwischen Petersburg und Berlin oder wenigstens eine diese Frage betreffende Untersuchung.

In der ersten Hälfte des vorigen Monats ist es im Kuban-Gebiete ziemlich heiß hergegangen. General-Adjutant Endokimow hatte zum Schutze der Kosaken-Station an der Bielaja und um Zutritt in das Centrum der Ansiedelung der Abadsechen zu gewinnen, einen Weg von der Bjelaja nach dem Psechflusse eröffnen wollen. Hierzu wurden 17 Bataillone Infanterie, 10 Schwadronen Dragoner und 1200 Kosaken nebst 20 Geschützen auserwählt, welche am 7. und 11. März scharfe Gefechte mit dem Feinde zu bestehen hatten.

Amerika.

Ein Privatbrief aus New-York vom 4. d., den die „N. Stettiner Ztg." einzusehen Gelegenheit hatte, meldet, daß die aus Glogau entflohenen preuß. Lieutenants Sobbe und Putzki dort angekommen sind. Die „New-Yorker-Presse" hat gegen eine etwaige Aufnahme derselben in das amerikanische Heer Verwahrung eingelegt.

Afrika.

Von der Insel Mauritius wird unterm 6. d. Mts. berichtet: „Die Cholera ist minder heftig. Die Ernte-Aussichten sind günstig. Die durch einen Sturm verursachten Befürchtungen sind verschwunden. Die Zuckerpreise sind unverändert. Es ist ein Vorrath von 10.000 Fässern vorhanden.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 29. April.

* Die heurigen Concerte in Krakau tragen einen eigenen Charakter. Ausschließlich wohlthätige Zwecke verfolgend, sind sie von Amateuren veranstaltet, ausgeführt und — bedient. Die „Liebhaberei" erstreckt sich somit selbstverständlich bis auf die Controlleure und Billeteure. Es ist ein öffentliches Geheimniß, daß auch das gestrige im akustisch gebauten Saal des Sächsischen Hotel zu derselben Kategorie gehörte. Um so anerkennenswerther sind die Leistungen von Künstlern, die ihren in der musikalischen Welt bekannten Namen dem Dienste der Wohlthätigkeit weihen. Der Violinvirtuose Hr. Michael Jelski, dessen gediegenes Spiel wir bereits hervorgehoben, hatte diesmal dem romantischen Geschmack des größeren Publikums Zugeständnisse gemacht auf Kosten des von ihm vorwiegend gepflegten Klassicismus. In den Kranz seines Spiels flochten sich Krakowiaks-Blüthen eigener Composition, Berriot und Paganinische Karnevalsklänge, umrankt von dem hundertjährigen Epheu eines Viotti. Seb. Bach und Hummel sahen sich — ein seltener Fall — in Gesellschaft zarter Melodien, die Hr. Odrzywolski in spanischen Reminiscenzen der Guitare entlockte. Verdi und Troschel, die fast unvermeidlichen Ingredienzen eines reich dotirten Programms, repräsentirten die Vocalpartie des Concerts, dessen Perle wieder das perlende Meisterspiel des Pianisten H. Josef Dulęba bildete. Wir hörten diesmal von ihm Katski und Schulhoff und — hörten zu wenig. Wir glauben der öffentlichen Stimme in dem Wunsche Ausdruck zu geben, daß auch er endlich aus dem bescheidenen Incognito treten möchte, dessen ihn die Krakauer und Lemberger Organe der Presse, durch sein ungewöhnliches Talent bewogen, doch schon entkleidet. Die anhaltenden Applause der Zuhörer veranlaßten die Concertanten durch anziehende Zuthaten dem animirenden Verlangen des Auditoriums in Saal und Gallerie zu entsprechen.

In Kurzem sollen im Verlag von Brockhaus in Leipzig die Gesammtwerke Mickiewicz's in 5 Bänden erscheinen. Mickiewicz's Werke — heißt es im Lemberger „Dziennik literacki" — sind das Eigenthum seiner hinterbliebenen Kinder. Die Vormundschaft der minorennen Kinder hat eine Ausgabe an Merzbach für das Königreich Polen und die übrigen polnisch-russischen Provinzen verkauft, eine zweite neuerdings in Paris selbst veranstaltet. Kaum ist ein Drittel dieser äußerst sorgfältigen, correcten und vollständigsten Pariser Ausgabe (nebst hinterlassenen Briefen ꝛc.) verkauft und schon kündigt Herr Brockhaus, der seit zwei Jahren sich die Ausgabe von polnischen Werken angelegen sein läßt, eine neue an. In gleicher Weise, ohne zu fragen, ob die Ausgaben Eigenthum der Buchhändler und polnischer Verleger, lebender Autoren oder hinterbliebener Familien sind, hat er Słowacki's Werke gedruckt, ohne Contract mit dem Eigenthümer, ohne dessen Erlaubniß, sogar trotz dessen Protestation, indem er aus dem Umstand gewinnreichen Nutzen zieht, daß die in Paris oder polnischen Ländern erschienenen Werke in Deutschland kein Gesetz vor dem Nachdruck wahrt. Im Schweiß seines Angesichts, in Armuth und Verbannung arbeitete Mickiewicz und jetzt, wo er, zu frühzeitig, verstorben und eine zahlreiche Familie hinterlassen, soll seine Arbeit für diese verloren gehen! Die ganze Nation hat die Pflicht, sich von dem Antheil an der Beeinträchtigung der Dichterfamilie fern zu halten. Die Brockhaus'sche Auflage ist wohlfeiler, da dem Herausgeber Manuscript und die Concession nichts kostet. Eben deshalb sollte sie Niemand kaufen, kein polnischer Buchhändler sie in Commission nehmen oder verkaufen, so lange sie nicht eine authentische Erklärung der Mickiewicz'schen Vormünder, daß sie mit ihrem Wissen und Willen unternommen, an der Stirn trägt. Der „Dziennik literacki" ersucht schließlich die anderen Redactionen, eine ähnlich gefaßte Warnung in die Spalten ihrer Blätter aufzunehmen.

Vom 4. Mai d. J. an werden auch heuer während des Sommers an Sonn- und Feiertagen Lust-Trains der k. k Ferdinand-Nordbahn zwischen hier und Krzeszowice verkehren. Abfahrt von hier um 1 Uhr 30 Min. Mittags. Rückfahrt v. Krzesz. um 8 Uhr Abends. Preise 1. Klasse 1. fl. 26 kr öst. Währ., 2. Kl. 95 kr., 3. Kl. 63 kr.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

* Die Direction der k. k. ausschließlich priv. Kaiser Ferdinands-Nordbahn bringt zur allgemeinen Kenntniß, daß vom 1. Mai d. J. an eine geänderte Fahrt-Eintheilung für die Personenzüge der Kaiser Ferdinands-Nordbahn in Verbindung mit den Zügen der Anschlußbahnen in Wirksamkeit tritt. Wir werden morgen die neue Fahrt-Eintheilung ausführlich mittheilen. Die auf Krakau bezüglichen Veränderungen sind bereits in der Uebersicht der Eisenbahnzüge angegeben.

— [Neue Bahnen in Böhmen.] Der „Pilsner B." schreibt: Es verlautet als sicher, daß der Bau der Flügelbahn von Chrast nach Radnitz schon dieser Tage in Angriff genommen werden wird; eben wird die Grundeinlösung gepflogen und zu dem Bau selbst sind schon längst alle Vorbereitungen getroffen. Derselbe soll auf der ganzen Strecke noch über diesen Sommer beendet und die Bahn befahrbar gemacht werden. Auch für den Bau der Flügelbahn von den Kohlenwerken bei Mantua zu der Westbahn bei Staab werden Vorbereitungen getroffen. Nach einer Mittheilung des „Budweiser Anzeigers" ist die Konzession zum Bau einer Eisenbahn von Budweis nach Stokerau dort eingetroffen und gedenkt man bereits im Mai denselben in Angriff zu nehmen.

— Amtlichen Mittheilungen zufolge ist die Rinderpest in Ungarn gegenwärtig in bedeutender Abnahme begriffen.

Breslau, 25. April. Die heutigen Preise sind (für einen preußischen Scheffel d. i. über 14 Garnez in Pr. Silbergroschen = 5 kr. öst. W. außer Agio):

	bester	mittler.	schlecht.
Weißer Weizen	85 — 88	82	73 — 78
Gelber „	85 — 87	82	73 — 78
Roggen	60 — 61	58	54 — 57
Gerste	38 — 40	36	34 — 35
Hafer	25 — 28	24	22 — 23
Erbsen	54 — 58	50	44 — 47
Rübsen (für 150 Pfd. brutto)	— —	—	— —
Sommerraps	— —	—	— —

Preise des Kleesamens (für ein Zollzentner = 89½ Wien. Pfd. in Pr. Thalern = 1.57½ kr. öst. W. außer Agio):

Weißer Kleesamen:		Rother Kleesamen:	
bester	17— — 18—	bester	12— — 12⅔
guter	14— — 15½	guter	10¾ — 11⅓
mittlerer	11— — 12—	mittlerer	8¾ — 9¾
schlechterer	8— — 10—	schlechterer	6— — 7½

Biala, 24. April. Die heutigen Durchschnittspreise waren (in fl. österr. Währ.): Ein Metzen Weizen 5.72 — Roggen 3.50 — Gerste 2.95 — Hafer 1.43 — Erbsen —.— — Bohnen —.— — Hirse—.— — Buchweizen—.— — Kukurutz —.— — Erdäpfel—.— — 1 Klafter hartes Holz —.— — weiches—.— — Futterklee —.— — 1 Zentner Heu—.95 — 1 Zentner Stroh 1.—.

Tarnów, 25. April. Die heutigen Durchschnittspreise waren (in fl. österreich. Währung): Ein Metzen Weizen 4.88½— Roggen 2.75 — Gerste 2.— — Hafer 1.60 — Erbsen 6.05 — Bohnen 3.50 — Buchweizen 2.70 — Kukurutz 4.50 — Erdäpfel 1.05 — 1 Klafter hartes Holz 9.50 — weiches 7.25 — Futterklee 1.60 — 1 Zentner Heu 1.80 — Stroh — 80

Wien, 28. April. National-Anlehen zu 5% mit Jänner, Coup. 85.20 Geld, 85.40 Waare, mit April-Coup. 84.80 Geld. 85.— Waare. — Neues Anlehen vom J. 1860 zu 500 fl. 95.30 Geld, 95.50 Waare, zu 100 fl. 100.50 G., 101.— W.— Galizische Grundentlastungs-Obligationen zu 5% 74 — G. 74.75 W. — Aktien der Nationalbank (pr. Stück) 851.— G. 853.— W. — der Kredit-Anstalt für Handel und Gew. zu 200 fl. österr. Währ. 224.20 G. 214.30 W. — der Kaiser Ferdin. Nordbahn zu 1000 fl. CM. 2333.— G. 2335 — W. — der Galiz.-Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl. C.-Mze. mit Einzahlung 231 — G. 231.25 W. — Wechsel auf (3 Monate): Frankfurt a. M., für 100 Gulden südd. W. 112.20 G. 112.50 W. — London, für 10 Pfd. Sterling 132.80 G. 132.90 W. — K. Münzdukaten 6.14 G. 6.15 W. — Kronen 18.— G. 18.03 W. — Napoleond'ors 10.34 G. 10.36 W. — Russ. Imperiale 10.68 G. 10.72 W. — Vereinsthaler 1.93 G. 1.93½ W. — Silber 129.15 G. 129.35 W.

Krakauer Cours am 26. April. Silber-Rubel Agio fl. p. 113 verlangt, fl. p. 111 bez. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln. 361 verlangt, 355 bezahlt. — Preuß. Courant für 150 fl. österr. Währ. Thaler 76½ verlangt, 75½ bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. fl. 129 verlangt, 128 bez. — Russische Imperials fl. 10.80 verl., 10.66 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 10.55 verlangt, 10.41 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 6.05 verl., 6.97 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 6.13 verl., 6.05 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst l. Coup. fl. p. 101¼ verl., 100½ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons in österr. Währung fl. 84½ verl., 83⅜ bez. — Galizische Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in Convent.-Münze fl. 84½ verl., 83¾ bezahlt. — Grundentlastungs-Obligationen in österreichischer Währung fl. 76½ verlangt, 75½ bezahlt. — National-Anleihe von dem Jahre 1854 fl. österr. Währung 85 verl., 84 bez. — Aktien der Carl-Ludwigsbahn, ohne Coupons voll eingezahlt fl. österr. Währ. 231½ verl., 229½ bez.

Lottoziehung in Lemberg am 26. April 1862

29. 28. 71. 59. 14.

Die nächsten Ziehungen am 7. und 26. Mai.

Neueste Nachrichten.

Triest, 27. April. In der heutigen Sitzung der Hafenkommission erklärte Graf Zichy Namens der Südbahn, diese habe nicht die Absicht Magazine zu errichten. Der Bau von Magazinen sei die Sache des Handels und der Privaten. Alle Besorgnisse seien ungegründet. Der Podestà und Handelskammerpräsident drückten ihre Befriedigung hierüber aus. Die Vorrückung der Quais und Vergrößerung der Molos wurden von der Kommission gutgeheißen.

Brüssel, 28. April. Die Indep. belge bringt Gerüchte aus Paris von einer nahe bevorstehenden Armeereduction.

Paris, 28. April. Eine an der Börse affichirte Kundmachung sagt eine russische Anleihe im Belaufe von 15 Millionen Pfund Sterling zu 5% und 94 auf 100 an.

Eine telegr. Depesche des „Czas" aus Rom vom 27. d. meldet, auf eine frühere auch von uns gebrachte Nachricht desselben Blattes zurückkommend, daß, da die russische Regierung verlangt, der Nuntius solle nur unter Vermittlung der Direction des Cultus mit der Geistlichkeit verkehren, der h. Vater von der Absicht der Absendung eines Nuntius nach Rußland abgekommen sei.

Mostar, 27. April. Vorgestern versuchte Bukalovich mit beiläufig hundert Uskoken die Besatzung von Zubtschi zu allarmiren, wurde jedoch nach einem Scharmützel mit den Vorposten zurückgeschlagen. Omer Pascha ist hergestellt und zieht morgen aus der Villa nach der Stadt, Derwisch Pascha wurde zum Muschir ernannt.

Newyork, 15. April. Nach dem Berichte des General Beauregard über den zweiten Tag der Schlacht von Pittsburg, hätte derselbe 10.000 Gefangene gemacht und 36 Kanonen weggenommen. Die Konföderirten haben sich in die Befestigungen von Korinth zurückgezogen. General Mitchell hat 100 Meilen der Eisenbahn von Charleston nach Memphis besetzt. Es geht das Gerücht, die Konföderirten hätten Fredericksburg verlassen, um sich auf Richmond und Yorktown zurückzuziehen. Das Fort Pulaski hat sich den Bundestruppen am 11. d. ohne Bedingungen ergeben. Zwischen Nordamerika und Mexiko wurde ein neuer Vertrag abgeschlossen, welcher die Auslieferung von Verbrechern auf die Autorität eines jeden einzelnen Staates ohne Intervention der Centralregierung festsetzt.

Newyork, 17. April. Der französische Gesandte Mercier hat Washington verlassen, um sich nach Richmond zu begeben. Seine plötzliche Abreise hat zu allerlei Vermuthungen Anlaß gegeben. General Mac Clellan setzt seine Vorbereitungen zu einem Sturm auf Yorktown fort. Der „Merrimac" ist nach Norfork zurückgekehrt.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 28. April.

Angekommen sind die Herren Gutsbesitzer: Eduard Graf Lubieński aus Galizien; Alfred Gf. Łoś aus Bobin; Ludwig Gf. Wodzicki aus Galizien; Heinrich Chrzanowski aus Szczodrkowice; Alexander Dąbski aus Polen; Joseph Rudzki aus Polen; Johann Kępiński aus Szczurowa; Franz Rudzki aus Polen.

Abgereist sind die Herren Gutsbesitzer: Theodor Gf. Karnicki nach Galizien; Alexander Gf. Łączyński nach Warschau; Josafat Kałuski nach Zegartowice; Joseph Wykowski nach Szuszyn.

---

schlagenen Briefe, die erst nach einem langen Zeitraum an die Adressaten eingeschickt worden sind.

** In Folge der Einladung, welche die Direction der Nordbahn an die Bildhauer Ritter von Fernkorn, Meixner und Gasser in Wien und Max in Prag ergehen ließ, behufs der Herstellung einer überlebensgroßen Marmorstatue des Freiherrn von Rothschild und einer Marmorbüste des k. k. Prof. und Directors der Nordbahn Franz Rippel zu concurriren, haben die drei letztgenannten Bildhauer bereits Gypsmodelle ausgeführt und dieselben der Nordbahndirection nebst Angaben der Preise, welche sie für die Ausführung der Marmorarbeit verlangen, übergeben. Die Letzteren variiren zwischen 8- bis 14.000 fl.

** Das neue Gasthaus auf der Schneekoppe ist in der Nacht vom 17. d. M. abgebrannt. Am Nachmittag vorher wüthete ein schreckliches Wetter auf dem Gebirge, begleitet von Donner und Blitz, und ein schrecklicher Donnerschlag, der Himmel und Erde erzittern machte, versetzte die Einwohner der hochliegenden Gebirgsdörfer in Furcht und Schrecken, es war, als rolle ein ganzer Theil des Gebirges die Gründe hinab. Eine halbe Stunde darauf bemerkte man in Brückenberg den Brand des Gasthauses. Die Gebirgsbewohner erklärten es für unmöglich, daß ein Mensch bei solchem Unwetter das Gebirge, geschweige die Koppe, besteigen könnte. Herr Sommer, der Eigenthümer des Gasthauses, machte sich sofort auf den Weg, um mit 7 Leuten sich zur Brandstelle, 5000 Fuß über der Meeresfläche, zu begeben, mußte jedoch bei dem die ganze Nacht hindurch wüthenden Unwetter das Vorhaben aufgeben und umkehren. Das Gasthaus hatte 35 gut eingerichtete Gastzimmer. Ein von Herrn Sommer im Jahre 1850 errichtetes Koppenhaus ist im Jahre 1857 ebenfalls abgebrannt und an seiner Stelle baute Herr Sommer das jetzt zerstörte Haus.

** Nach dem päpstlichen Jahrbuch für 1862 ist die katholische Hierarchie wie folgt zusammengesetzt: Sitze mit Residenzen: Patriarchate 12, Erzbisthümer 145, Bisthümer 677, zusammen 834. Der Papst hat 9 Sitze zu dem Range von Metropolen erhoben, 2 Erzbisthümer und 78 Bisthümer gestiftet. Sitze in partibus: Erzbisthümer 43. Bisthümer 194, zusammen 237. Erledigte Sitze mit Residenzen: Patriarchate 3, Erzbisthümer 7, Bisthümer 75, zusammen 85. Besetzt sind: Sitze mit Residenzen 749, Sitze in partibus 236. Die Zahl der titelführenden Prälaten, aus denen die katholische Hierarchie besteht, ist folglich 985.

** In Freiburg ist das in der Reactionszeit beseitigte Rotteck-Denkmal jetzt wieder aufgerichtet worden. Die feierliche Enthüllung dürfte im nächsten Monate stattfinden.

** In der Nacht vom 26. zum 27. März feierte die mohamedanische Bevölkerung von Konstantinopel das berüchtigte Fest Leïle-Kadyr. Der Hauptfigurant und Lustnießer ist der Sultan. An dem Kai von Tophane stieg er um die Zeit des letzten Gebetes aus seiner vergoldeten Barke, wurde unter dem Donner der Geschütze, dem Glanz einer prächtigen Illumination und dem Prasseln eines Feuerwerks von den goldgestickten Schaaren seiner Großwürdenträger empfangen, und trat, durch sie hinschreitend, in die Moschee, um — sich auf einen Act der Barbarei vorzubereiten. Nach ungefähr einer Stunde kehrte er in seinen Palast zurück. Hier beginnt im Harem erst die wahre, den Augen der Welt verhüllte Festlichkeit. Eine jungfräuliche, weiße Sclavin, ein Kind von 11 bis 12 Jahren, muß sich hier dem Gebieter vermählen. Gemeinlich ist dieselbe das Geschenk eines Paschas; da aber mehrere dieser Herren auf diese elende Weise um die Kaiserliche Gunst buhlen, so bleibt es der Oberaufseherin des großherrlichen Harems anheimgestellt, eine von den angebotenen Sclavinnen zu wählen. Am folgenden Morgen gehört das unglückliche Kind zu dem gewöhnlichen Seraipersonal und beschränkt fortan ihre Sorge darauf, daß sie sich in Reih und Glied mit ihren zahlreichen Schicksalsgenossen in einem mit Shawls belegten Korridor aufstellt, wenn der Padischah sich in sein Schlafgemach begiebt.

Amtsblatt.

N. 22555. **Kundmachung.** (3731. 2-3)

Zur Sicherstellung der Conservations-Bauherstellungen auf der Weichsel-Parallelstraße im Zatorer Straßenbaubezirke, pr. 1862 wird hiemit eine Offert-Verhandlung ausgeschrieben.

Die Erfordernisse bestehen, u. z.:

		fl.	kr.
Reparatur der Brücke Nr. 1 im Fiscalpreise von		2020	9
Umbau des Schlauches Nr. 4	„	208	6
„ der Brücke Nr. 5	„	298	88
„ der Schläuche Nr. 6, 7 u. 25	„	479	55
„ der Brücke Nr. 16	„	253	99
„ der Schläuche Nr. 57 u. 67	„	296	46
„ des Schlauches Nr. 121	„	133	46
„ der Brücke Nr. 166	„	732	—
„ „ Nr. 168	„	335	94
„ der Brücken Nr. 170, 172 u. 174	„	646	11
„ der Brücke Nr. 178	„	357	78
„ „ Nr. 179	„	448	67
„ „ Nr. 185	„	648	82
„ der Brücken Nr. 187 u. 188	„	397	4
„ der Brücke Nr. 205	„	419	15

österr. Währung.

Unternehmungslustigen werden hiemit eingeladen, ihre mit dem 10% Vadium belegten Offerte bis längstens 6. Mai d. J. bei der Krakauer Kreisbehörde zu überreichen, woselbst deren Eröffnung am nächstfolgenden Tage stattfinden wird.

Die sonstigen allgemeinen und speciellen, namentlich die mit der Statthalterei-Verordnung vom 13. Juni 1856 Z. 23821 kundgemachten Offerts-Bedingnisse können bei der genannten Kreisbehörde oder dem dortigen Straßenbaubezirke eingesehen werden.

Die nach dem 6. Mai 1862 bei der Kreisbehörde, so wie überhaupt die unmittelbar bei der Statthalterei überreichten Offerte werden nicht berücksichtigt werden.

Von der k. k. galizischen Statthalterei.

Lemberg, am 8. April 1862.

N. 22555. **Obwieszczenie**

Dla zabezpieczenia budowli konserwacyjnych na nadwiślańskim gościńcu równoległym w Zatorskim powiecie budowy gościńców na rok 1862 rozpisuje się niniejszem pertraktacya ofertowa.

Potrzeby są następujące:

Naprawa mostu nr. 1 w cenie fiskalnéj		2020	9
Przebudowanie szluzy nr. 4	„	208	6
„ mostu nr. 5	„	298	85
„ szluz nr. 6, 7 i 25	„	479	55
„ mostu nr. 16	„	253	99
„ szluz nr. 57 i 67	„	296	46
„ szluzy nr. 121	„	133	46
„ mostu nr. 166	„	732	—
„ „ nr. 168	„	335	94
„ mostów nr. 170, 172 i 174		646	11
„ mostu nr. 178	„	357	78
„ „ nr. 179	„	448	67
„ „ nr. 185	„	648	82
„ mostów nr. 187 i 188		397	4
„ mostu nr. 205	„	419	15

wal. austr.

Mający chęć przedsiębiorstwa wzywają się niniejszém, ażeby swoje w 10% wadyum zaopatrzone oferty podali najpóźniéj po dzień 6go maja r. b. do Krakowskiéj c. k. władzy obwodowéj, gdzie nazajutrz nastąpi otwarcie.

Resztę ogólnych i specyalnych, mianowicie rozporządzeniem Namiestnictwa z dnia 13 czerwca 1856 l. 23821 ogłoszonych warunków ofertowych można przejrzeć u wspomnionéj władzy obwodowéj, lub w tamtejszym powiecie budowy gościńców.

Po dniu 6 maja 1862 do władzy obwodowéj, tudzież w ogóle bezpośrednio do Namiestnictwa podane oferty nie będą uwzględnione.

Z c. k. galic. Namiestnictwa.

Lwów, dnia 8 kwietnia 1862.

N. 30. Stf. **Beschreibung** (3675. 2-3)

muthmaßlich entwendeter Effecten.

Den des Diebstahls beschuldigten Paul und Johann Lazar aus Rycerka górna wurden nachstehende, nach allem Anscheine fremde Sachen abgenommen, und zwar:

1. Geldbarschaft im Betrage von 1 fl. 85 kr.
2. Zwei Notizbüchlein,
3. Zwei Portmonaies,
4. Ein Schnupftuch,
5. Sechs Nadelbüchsen,
6. Zwei Geldbörsen,
7. Zwei Haarbürsten,
8. Drei Scheeren,
9. Ein mit Spiegel versehener Kamm,
10. Ein Taschenspiegel,
11. Ein Pakfonglöffel,
12. Eine Zündhölzchenbüchse,
13. Ein Paar Augengläser sammt Futeral,
14. Ein abgenützter Kamm,
15. Ein Messer,
16. Zwei messingene Ringe,
17. Ein stahlener Schlüssel,
18. Tabakbeutel sammt drei Packeln Tabak,
19. Ein Pfeifenwasserstück von Porcellan,
20. Eine hölzerne Tabakspfeife,
21. Eine Tabakspfeife von Porcellan,
22. Ein Leintuch,
23. Zwei Leinwandfetzen.

Ueber Ersuchen des Saibuscher k. k. Untersuchungs-Gerichtes vom 3. September 1861 Z. 638 und vom 28. Februar 1862 Z. 698 Strf. wird der Eigenthümer dieser Sachen aufgefordert, sich binnen Jahresfrist vom Tage der dritten Einschaltung dieser Verlautbarung in die Landes-Zeitung zu melden und sein Recht nachzuweisen, widrigens die beschriebenen Sachen veräußert und der Kaufpreis bei Gericht aufbehalten werden würde.

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht.

Milówka, am 12. März 1862.

N. 3280. **Concurs.** (3719. 1-3)

Zu besetzen sind im galizischen Postdirectionsbezirke zwei Officialsstellen letzter Classe mit dem Gehalte von 525 fl. ö. W. gegen Cautionsleistung im Betrage von 600 fl. ö. W. und eventuell zwei Accessistenstellen letzter Classe mit 315 fl. ö. W. gegen Cautionsleistung im Betrage von 400 fl. ö. W.

Gesuche sind unter Nachweisung der gesetzlichen Erfordernisse namentlich der Kenntniß der Landessprachen längstens binnen 14 Tagen bei der k. k. Postdirection in Lemberg einzubringen.

Von der k. k. galiz. Post-Direction.

Lemberg, am 24. April 1862.

N. 238. **Concursausschreibung.** (3723. 1-3)

Zu besetzen ist:

Die k. k. Werksarztenstelle bei dem k. k. Bergamte zu Jaworzno in der XI. Diäten-Classe mit dem jährlichen Gehalt von 525 fl. ö. W. und einem Pferdpauschale von 210 fl. ö. W. zur Hälfte aus der Bergamts-Cassa und Bruderladenscassa zahlbar, freier Wohnung, 2 Klafter Holz und 160 W. Zent. Würfelkohlenbezug, dann dem Genuße von 4 Joch Deputatgründen.

Gesuche sind unter Nachweisung der medicinisch-chirurgischen Studien und der bisherigen Praxis der Sprachkenntnisse insbesondere der polnischen Sprache, binnen vier Wochen bei dem k. k. Bergamte in Jaworzno einzubringen.

K. k. Bergamt.

Jaworzno, am 23. April 1862.

Licitations-Ankündigung (3707. 1-3)

Von Seite der k. k. Genie-Direction in Lemberg wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß mit Bezug auf das Rescript des hohen k. k. Kriegs-Ministeriums und in Folge der Verordnungen des hohen k. k. Landes-General-Commando vom 4. Februar 1862 A. 12 Nr. 232 und vom 20. Februar 1862 A. 7 Nr. 159, wegen Verkauf des 3/4 Stunden von Jaroslau entfernten Verpflegs-Etablissements zu Głemboka und der hiezu gehörigen Gründe, beziehungsweise Gärten, am 2. Juni 1862 in der k. k. Stations-Commando-Kanzlei in Jaroslau um 11 Uhr Vormittags eine öffentliche Licitation, wozu auch schriftliche, mit den erforderlichen Eigenschaften versehene Offerten zugelassen werden, abgehalten wird.

Die ganze Grund-Area umfaßt 3 Joch und 705 Wiener Quadrat-Klafter, wovon 1 Joch 1528 □° Bau- und 1 Joch 777 □° Gartengrund sind, welche theils von einer freistehenden Mauer und Planke umschlossen, theils umzäunt sind, und umfaßt nachstehende Gebäude:

A. Das gemauerte Wohn-, respective Hauptgebäude; selbes ist ebenerdig, 14° 2′ 6″ lang, 11° 4′ 0″ breit und hat eine Stockwerkshöhe von 1° 5′ 0″ im Lichten, enthält 1 Vorhaus, 15 Localien, 1 Abort und 3 Kellerräume, alles ist gewölbt. Dieses Gebäude hatte ein Stockwerk, welches im Jahre 1861 abbrannte, dasselbe ist gegenwärtig provisorisch ganz neu eigedeckt.

B. Die gemauerte, mit Eisenblech eingedeckte Backstube mit Hand- und Mehldepot; selbe ist ebenerdig, 13° 3′ 6″ lang, 4° 4′ 0″ breit, 2° 0′ 0″ hoch und hat 2 Backöfen, 1 Backküche, 1 Backstube und 1 Mehlkammer.

C. Die gemauerte mit Schindeln eingedeckte Feldbäckerei mit der Bäckermeisters-Wohnung, ist ebenerdig 4° 5′ 6″ lang, 5° 4′ 0″ breit, 1° 3′ 0″ hoch und hat 1 Feldbackofen nebst 3 sonstigen Localien.

D. Die gemauerte mit Schindel eingedeckte Bäckergesellen-Wohnung sammt Wachstube ist ebenerdig, 12° 3′ 4″ lang, 4° 4′ 0″ breit, 1° 1′ 6″ hoch und hat 9 Localien.

E. Das halb gemauerte, halb baraquenartig gebaute, mit Schindeln gedeckte Feuerlöschrequisiten-Depot ist ebenerdig, 10° 0′ 0″ lang, 4° 2′ 0″ breit, 2° 3′ 6″ hoch und hat 3 Unterabtheilungen.

F. Die Holzkammer, wie vor erbaut, 6° 0′ 0″ lang, 3° 0′ 0″ breit und 1° 2′ 0″ hoch.

G. Das Holzdepot, wie vor erbaut, 12° 3′ 0″ lang, 4° 1′ 0″ breit, 2° 1′ 0″ hoch und hat 6 Unterabtheilungen.

H. Depot Nr. 1; die zwei Stirnseiten haben gemauerte Fundamente und Pfeiler, die Hauptwände sind aus Holz ohne Zockel mit gemauerten Pfeilern hergestellt, mit Schindeln eingedeckt, 20° 0′ 0′, lang, 5° 5′ 2″ breit und 1° 3′ 0″ hoch.

I. Depot Nr. 2 ist halb gemauert, halb baraquenartig gebaut, mit Schindeln gedeckt, hat gemauerte Fundamente, ist ebenerdig, 9° 5′ 11″ lang, 5° 0′ 0″ breit und 1° 2′ 6″ hoch.

K. Depot Nr. 3 hat gemauerte Fundamente, Pfeiler von 2′ 6″ im Quadrat, die Zwischenräume sind mit Pfosten verschallt. Im Depot selbst sind 2 Reihen Säulen, auf welchen die Oberschwellen ruhen und zur Unterstützung der Bundträme dienen, ist mit Schindeln gedeckt, 15° 4′ 0″ lang, 5° 5′ 6″ breit und 1° 4′ 2″ hoch.

L. Depot Nr. 4 und 5; eine Hauptseite desselben ist durchaus gemauert, die übrigen ruhen auf gemauerten Fundamenten, haben gemauerte Pfeiler 2′ im Quadrat und die Zwischenräume mit Pfosten verschallt, haben 2 Abtheilungen, sind mit Schindeln gedeckt und zusammen 45° 4′ 0″ lang, 4° 5′ 6″ breit und 1° 1′ 6″ hoch.

M. Der Brunnen ist neu hergestellt, mit einer Radaufzugsvorrichtung und hat ein hölzernes Brunnenhaus.

Der Kaufanbot muß sich auf sämmtliche vorbezeichnete Objecte und den ganzen Grund beziehen, daher die Gebäude mit fortlaufenden Buchstaben bezeichnet sind, und es wird das ganze Etablissement an Denjenigen überlassen, welcher hiefür den größten Anbot stellt.

Zu diesem Behufe hat:

1. Jeder Kauflustige respective Licitant noch vor Beginn der Licitation ein Vadium zu Händen der Versteigerungs-Commission entweder im Baaren, oder in Staatspapieren nach dem börsenmäßigen Curse zu erlegen, welches für alle Objecte sammt Grund im Betrage von 800 fl. ö. W. zu bestehen hat.
2. Wird das erlegte Vadium gleich nach beendeter Licitation an den Nichtersteher rückgestellt werden.
3. Der Kaufsanbot im baaren Gelde für das erstandene Etablissement sammt Gründen hat erst nach der hohen Genehmigung des Verhandlungs-Protocolles in die Hauptcasse der k. k. Genie-Direction in Lemberg von Ersteher erlegt zu werden.
4. Die schriftlichen Offerte müssen noch vor Beginn der Verhandlung versiegelt einlangen, gestempelt sein und das festgesetzte Vadium, oder eine ämtliche Bescheinigung über den erfolgten Erlag desselben bei einer k. k. Militär-Casse enthalten. In demselben muß ferner der Preisanbot sowohl mit Ziffern als mit Worten bestimmt angeführt, der Vor- und Zuname, Character und Wohnort des oder der Offerenten angegeben und die Erklärung enthalten sein, daß Offerent sich den ihm bekannten, und von seinem sich durch eine legalisirte Vollmacht ausweisenden Machthaber unterfertigten Licitations-Bedingnissen unterwerfe.

Die näheren Bedingnisse, so wie Auskünfte bezüglich dieser Licitation können in den gewöhnlichen Amtsstunden in der k. k. Genie-Directions-Kanzlei in Lemberg und Krakau, dem k. k. Militär-Stations-Commando in Jaroslau und dem k. k. Genie-Directions-Filiale in Przemysl eingesehen werden.

Lemberg, am 10. April 1862.

Wezwanie wierzycieli upadłości Leona Liwery, kuśnierza w Krakowie

Odnośnie do uchwały c. k. Sądu krajowego w Krakowie z dnia 3 lutego b. r. l. 2021 i z 7go b. r. i m. l. 6486 wzywam niniejszem wierzycieli upadłości p. Leona Liwery, kuśnierza w Krakowie, z którego wierzycielami postępowanie ugodne wprowadzonem zostało, aby z pretensyami swemi z jakiegokolwiekbądź tytułu pochodzącemi, najdaléj po **dzień 18go maja b. r.** pismiennie u mnie zgłosili się, gdyż w razie przeciwnym niezgłaszający się o ileby ich pretensye nie opierały się na prawie zastawu, na przypadek zawarcia układu, nietylko niezaspokojonymi lecz nadto z pretensyami swemi w zupełności oddalonymi będą. Do zgłoszeń dołączone być winny wiarogodne wyciągi z ksiąg handlowych, oryginalne weksle lub też wierzytelne odpisy takowych.

Kraków, dnia 25 kwietnia 1862.

(3706. 1-3) *Stefan Muczkowski,*

Notaryusz jako deleg. Komisarz sądowy.

N. 263. **Edykt.** (3724. 2-3)

C. k. Sąd powiatowy w Krzeszowicach podaje niniejszym do publicznéj wiadomości, iż na dniu 30go maja 1862 o godzinie 10téj przepołudniem, na gruncie wsi Brzezinka, gospodarstwo pod 6 w Brzezince położone, składające się z starego domu i 7 morgów 1126 kwadr. sążni gruntu do pozostałości po Bartłomieju Bzukale należące, w drodze działu spadkowego przez publiczną licytacyą sprzedane będzie. Cena szacunkowa wynosi 441 zła., niżej któréj realność sprzedaną nie będzie.

Inne warunki licytacyi, chęć kupna mający w kancelaryi tutejszego Sądu przejrzeć mogą.

Krzeszowice, dnia 8 marca 1862.

L. 239. **Edykt.** (3725. 2-3)

Przez c. k. Urząd powiatowy jako Sąd w Nowymtargu czyni się niniejszém wiadomo, że w dn. 12 stycznia 1810 zmarł Jędrzéj Bartoszek w Maruszynie nie uczyniwszy żadnego rozporządzenia ostatniéj woli.

Sąd nieznając ówczesnego pobytu Jana Bartoszka wzywa go, ażeby w przeciągu jednego roku tu w Sądzie się zgłosił i swe oświadczenie do dziedziczenia spadku złożył, w przeciwnym bowiem razie spadek byłby pertraktowany z sukcesorami którzy się zgłosili, a i z Maciejem Bartoszkiem jako kuratorem dla Jana Bartoszka ustanowionym.

Nowytarg, dnia 23 stycznia 1862.

Wiener - Börse - Bericht

vom 26. April.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	65.70	65.80
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	84.70	84.80
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	— —	— —
Metalliques zu 5% für 100 fl.	70.70	70.80
dtto. „ 4½% für 100 fl.	61.90	62.—
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	150.50	151.—
„ 1854 für 100 fl.	97.25	97.50
„ 1860 für 100 fl.	100.—	100.50
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	16.75	17.—

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen.

	Geld	Waare
von Niede. Österr. zu 5% für 100 fl.	87.50	88.80
von Mähren zu 5% für 100 fl.	92.—	93.—
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	88.—	88.50
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	88.—	88.50
von Tirol zu 5% für 100 fl.	96.—	97.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	87.50	88.50
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	74.—	74.75
von Temeser Banat 5% für 100 fl.	72.25	72.75
von Kroat. u. Sl. zu 5% für 100 fl.	74.—	74.50
von Galizien zu 5% für 100 fl.	71.40	71.60
von Siebenb. u. Bukowina zu 5% für 100 fl.	69.75	69.25

Actien

	Geld	Waare
der Nationalbank . . . . St.	844.—	846.—
der Kreditanstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W.	216.40	216.60
Nieder.-öster. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W.	647.	649.—
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM.	2298	2300
der Staas-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	276.—	276.50
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	163.—	163.50
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	137.—	137.50
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147.—
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. öst. Währ. oder 500 Fr. m. 180 fl. (90%) Einz.	278.—	279.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM. mit 180 fl. (90%) Einzahlung	230.25	230.75
der österr. Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	457.—	458.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	251.—	253.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. C. M.	398.—	402.—
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. österr. Währ.	392.—	395.—

Pfandbriefe

		Geld	Waare
der Nationalbank auf CM.	6jährig zu 5% für 100 fl.	103.60	103.75
	10jährig zu 5% für 100 fl.	98.50	99.—
	verlosbar zu 5% für 100 fl.	90.—	90.50
der Nationalbank auf österr. Währ.	12monatlich zu 5% für 100 fl.	— —	— —
	verlosbar zu 5% für 100 fl.	86.40	86.50
Galiz. Kredit-Anstalt C. M. zu 4% für 100 fl.		—.—	80.—

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung	132.40	132.60
Donau-Dampfsch.-Gesellsch. zu 100 fl. CM.	103.50	104.—
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. C.-M.	127.50	128.—
„ „ 50 „ „	55.50	56.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. öst. W.	39.—	39.25
Esterhazy zu 40 fl. CM.	101.—	101.50
Salm zu 40 „	39.25	39.75
Palffy zu 40 „	37.75	38.25
Clary zu 40 „	36.75	37.—
St. Genois zu 40 „	38.25	38.75
Windischgrätz zu 20 „	22.75	23.—
Waldstein zu 20 „	25.—	25.50
Keglevich zu 10 „	16.75	17.—

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 3½%	112.—	112.20
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 3%	112.20	112.50
Hamburg, für 100 M. B. 3%	99.—	99.20
London, für 10 Pfd. Sterl. 5%	133.—	133.—
Paris, für 100 Franks 5%	52.45	52.60

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl. kr.		Letzter Cours Geld fl. kr.	Letzter Cours Waare fl. kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	6 26	— —	6 26	6 26
„ vollw. Dukaten	6 26	— —	6 24	6 25
Krone	— —	— —	18 30	18 33
20Frankstück	10 59	10 60	10 56	10 57
Russische Imperiale	— —	— —	10 83	10 85
Silber	132 50	132 25	132 —	132 15

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 1. Mai 1861 angefangen bis auf Weiteres.

Abgang:

von Krakau nach Wien und Breslau 7 Uhr Früh, 3 Uhr 30 Min. Nachm.; — nach Warschau 7 Uhr Früh; — nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen 8 Uhr Vormittags; — nach Rzeszów 6 Uhr 15 Min. Früh; — nach Lemberg 8 Uhr 30 Min. Abends, 10 Uhr 30 Min. Vorm.; — nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

von Wien nach Krakau 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von Ostrau nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von Granica nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 11 Uhr 27 Min. Vormittags, 2 Uhr 15 Minuten Nachmittags.

von Szczakowa nach Granica 11 Uhr 16 Min. Vormitt., 2 Uhr 26 Min. Nachmitt., 7 Uhr 56 Min. Abends.

von Rzeszów nach Krakau 1 Uhr 40 Min. Nachmitt.

von Lemberg nach Krakau 4 Uhr Früh, 5 Uhr 10 Minuten Abends.

Ankunft:

in Krakau von Wien 9 Uhr 45 Minuten Früh, 7 Uhr 45 Minuten Abends; — von Breslau und Warschau 9 Uhr 45 Minuten Früh, 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Rzeszów 7 Uhr 40 Min. Abends; — von Lemberg 6 Uhr 15 Min. Früh, 2 Uhr 54 Min. Nachmitt.; — von Wieliczka 6 Uhr 40 Min. Abends.

in Rzeszów von Krakau 11 Uhr 34 Min. Vorm.

in Lemberg von Krakau 9 Uhr 30 Minuten Früh, 9 Uhr 15 Minuten Abends.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
28	2	329‴ 87	+ 13·0	45	West mittel	Heiter mit Wolken		+ 6·2	+ 15·1
	10	30 60	+ 8·2	60	West „	Trüb			
29	6	31 22	+ 5·5	76	„ schwach	Heiter mit Wolken			

In der Buchdruckerei des „CZAS.“

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.